

Was macht eigentlich ein Müller?

Kinder-ECHO verbringt einen Tag mit Müller Jörg Zibula in der Schlossmühle in Ober-Ramstadt

Es ist sechs Uhr Morgens: Jörg Zibula betritt die Müllerstube in der Schlossmühle in Ober-Ramstadt und löst seinen Kollegen von der Nachtschicht ab. Jörg Zibula ist Müller, besser gesagt Obermüller. Das heißt, der 41-Jährige ist verantwortlich für die gesamte Produktion in der Mühle, in der pro Tag 120 Tonnen Getreide zu Mehl vermahlen werden. Müller... dazu fällt vielen von euch vielleicht nur das Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ ein. Oder die Geschichten von „Max und Moritz“. Aber der Beruf Müller? Gibt es den denn heute überhaupt noch? „Diese Frage haben mir schon viele Leute gestellt“, sagt Jörg Zibula, lacht und antwortet darauf dann immer: „Na klar gibt's den Beruf heute noch.“

Aber natürlich schärft der Müller heute keinen Mühlstein mehr oder schleppt auch keine schweren Mehlsäcke durch die Mühle. Er arbeitet vielmehr in einem hochmodernen Betrieb, in dem vieles voll automatisch abläuft. Damit ihr erfahrt, was ein Müller heute so alles zu tun hat, hat das Kinder-Echo einmal einen Tag in der Schlossmühle, der größten Mühle Südhessens, verbracht.

Jörg Zibula hat also soeben seinen Kollegen abgelöst. Er schaut in das Schichtprotokoll, in dem eventuelle Störungen im Produktionsablauf der Nacht vermerkt sind, bespricht die Vorkommnisse und die anstehenden Aufgaben mit seinem Müllerkollegen. Schon tuckert der erste Traktor eines Landwirts in den großen Hof der Schlossmühle. Bevor der



ÜBERWACHT die Einlagerung der Ware: Obermüller Jörg Zibula arbeitet in der Schlossmühle an zwei großen Computern.

Alle Fotos: Christina Kolb

Bauer das Getreide abladen darf, kontrolliert Zibula den Weizen „manuell“. Wie das? „Einerseits mache ich das mit meinen vier Sinnen: Fühlen, Schmecken, Sehen, Riechen“, erklärt er. Schlechtes Korn kann man etwa am Geruch erkennen, feuchtes Korn kann man fühlen. Um auf Nummer Sicher zu gehen, entnimmt er aber mit einem „Probenstecher“ noch eine weitere kleine Probe, kippt diese in ein Kontrollgerät und erhält knapp zwei Minuten später das Schnell-Ergebnis. „Das Korn ist OK, die Ware kann angenommen werden, wir können sie in Silozelle 39 einlagern“, erklärt er und stellt am Computer Zelle 39 ein.

Der Bauer kippt den Weizen nun vom Anhänger in die so genannte Gosse, eine Art Gitterrost vor der Mühle. Von hier aus wird das Korn mit Elevatoren, also Förderelementen, in das Silo befördert. Zur gleichen Zeit steht Jörg Zibula an zwei großen Computern und überwacht die Einlagerung der Ware weiterhin. Ist die erste Silozelle voll, wählt er eine weitere aus, in die das Korn dann geleitet wird. Automatisch wird der Produktstrom bereits beim Durchlaufen der Rohre gereinigt, gewogen und auf Eiweiß- oder Feuchtigkeitsgehalt geprüft. Stimmt etwas mit dem Getreide nicht, stoppt die gesamte Anlage. Ist alles in Ordnung, drückt Zibula nach

wieder Kontrollgänge durch sämtliche Stockwerke der Mühle auf dem Tages-Programm. Beispielsweise prüft der Obermüller die Mahlwerke, die sogenannten „Walzenstühle“ im Herzen der Mühle, dem Walzenboden. Dort wird das Getreide insgesamt 18 Mal in unterschiedlichen Mahlwerken vermahlen.

Er öffnet nun eine Klappe und entnimmt eine kleine Mehlprobe. Diese schiebt er mit einem Spachtel auf ein Holzbrettchen und taucht dieses in Wasser, um Stippen, also kleine Schälenteile, und die Helligkeit des Mehls besser zu erkennen. Sind Stippen im Mehl, muss Müller Zibula schnell handeln: „Meist ist oben in den Plansichtern – das sind Siebmaschinen – ein Sieb de-

Fortsetzung auf Seite 3 ►

Hallo Kinder,

„April, April, der macht was er will“. Nicht in diesem Jahr – da war das Wetter fast den ganzen Monat über schön. Bei sommerlichen Temperaturen haben viele von euch am Wochenende Ausflüge unternommen. Auch das Kinder-ECHO ist „ausgeflogen“ – und zwar in den Luisenpark nach Mannheim. Wir waren ganz begeistert, ihr lest es in dieser Ausgabe.

Am 28. Mai ist wieder Deutscher Mühlentag. In diesem Zusammenhang hat uns einmal interessiert, was

ein Müller eigentlich macht. Meint ihr, er schleppt immer noch schwere Mehlsäcke durch die Mühle? Wie auch immer... das Wandern ist auf alle Fälle immer noch des Müllers Lust...

Außerdem haben wir eine Kindergartengruppe bei einer OP-Führung im Krankenhaus begleitet, es gibt einen Sommer-Reisetipp und, und, und.

Viel Spaß beim Lesen, Rätseln und Basteln wünscht euch

Eure Christina Kolb

Unser Titelbild...

zeigt das fünfjährig-jährige „Blumenmädchen“ Anouk aus Darmstadt. Das Foto entstand während eines Ausflugs in den Luisenpark in Mannheim (lest dazu auch den Bericht auf Seite 16). Anouk war so begeistert von dem Blumenmeer, dass sie sich kurzerhand hineinsetzte – natürlich ohne die Blumen abzuknicken.

Das Kinder-Echo-Team freut sich über weitere Schnappschüsse von euch, die sich fürs Titelbild eignen. Die Fotos könnt ihr an: Kinder-Echo, Holzhofallee 25-31, 64289 Darmstadt oder digital (am besten im jpg-Format) an kinderecho@darmstaedter-echo.de schicken.

tina/Foto: Christina Kolb



DAS SIEB einer Maschine ist kaputt. Der Müller tauscht es entweder aus oder repariert das defekte Teil.

Impressum

Verlag: Echo Zeitungen GmbH, Holzhofallee 25-31, 64295 Darmstadt
Telefon 06151/387-1

Redaktion: Christina Kolb (tina), Telefon: 06151/387-538

Anzeigen: Ulrich Diehl

Druck: Echo Druck und Service GmbH

Vertrieb: Peter Kemper

e-mail: kinderecho@darmstaedter-echo.de



IM HAUSEIGENEN LABOR untersucht Jörg Zibula eine Probe frisch gemahlene Mehls. Bei den Analysen im Labor muss er immer Arbeitskittel und Schutzbrille tragen.

► Fortsetzung von Seite 2

fekt", erklärt er. Der Müller muss die Mühle also anhalten, das Sieb austauschen oder, falls möglich, reparieren. Das dauert etwa eine halbe Stunde, dann schaltet er alle Maschinen wieder an. Vielleicht fragt ihr euch nun, ob er jede der insgesamt rund 50 Maschinen der Schlossmühle einzeln wieder anstellen muss – vielleicht per Knopfdruck? „Nein, die gesamte Vermahlung wird über eine zentrale Steuerungsanlage geregelt, der Müller muss also dem Computer nur den Befehl „Start“ eingeben und die Maschinen werden langsam alle wieder hochgefahren“, erklärt Kai-Uwe Matthes, gelernter Müller und promovierter Diplom-Kaufmann, der die Mühle in fünfter Generation gemeinsam mit seinem Vater leitet.

Ab und zu muss der Müller auf dem Mehlboden“ auch „absacken“, das heißt er füllt das fertig gemahlene Mehl über eine Abfüllmaschine in 50-Kilo-Säcke. Das macht gerade Sven Masche, einer der fünf Müller, die in der Schlossmühle unter der Leitung von Zibula arbeiten. Auch das Entfernen der Steine aus dem Steinausleser steht an. Ebenso das Überprüfen des Farbauslesers, einer Maschine, die das giftige schwarze Mutterkorn mit Hilfe von Digitalkameras erkennt und es per Luftdruck zielgenau aus der Menge schießt. „Die Überwachung der Maschinen machen wir während der Kontrollgänge“, sagt Zibula.

Jetzt steht aber erst mal eine kurze Frühstückspause in der Müllerstube an. Anschließend geht Jörg Zibula mit einer

Probe frisch gemahlene Mehls ins hauseigene Labor. Dort zieht er sich einen weißen Arbeitskittel über und setzt die Schutzbrille auf, nimmt die Probe und schiebt sie in einen Ofen – aus der Asche wird der Mineralstoffgehalt nach der Verbrennung ermittelt. „Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass der Müller eine Überwachungsfunktion hat“, sagt Zibula. So muss er auch das Befüllen der „Tankwagen“ überprüfen, die das Mehl dann zu einer der zahlreichen Bäckereien der Region transportieren. Um 14 Uhr ist die Schicht von Müller Jörg Zibula zu Ende. Dann löst ihn der Kollege der Spätschicht, diesen dann wiederum nach acht Stunden der Kollege der Nachtschicht, ab.

Das Kinder-ECHO hat aber noch eine letzte Frage an Müller Zibula: Ist eigentlich was dran an dem Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“? „Na klar, ich bin auch schon viel durch die Weltgeschichte gezogen.“ Nach seiner Lehre in einer Mühle nahe Cottbus ist er mehrfach umgezogen: Später arbeitete er in der Pfalz, dann in der Eifel und sogar in Syrien, bis er vor knapp einem Jahr in die Schlossmühle nach Ober-Ramstadt kam. „Und, na ja... Wandern im eigentlichen Sinne tue ich eigentlich auch gerne“. Christina Kolb



DIE GRÖSSTE MÜHLE Südhessens, die Schlossmühle in Ober-Ramstadt.

Foto: Kai-Uwe Matthes



BEIM KONTROLLGANG durch sämtliche Stockwerke der Mühle prüft der Obermüller die Mahlwerke, die sogenannten „Walzenstühle“ auf dem Walzenboden.



„ABSACKEN“ mit Hilfe einer Abfüllmaschine in 50-Kilo-Säcke. Das macht Sven Masche, einer der fünf Müller, die in der Schlossmühle arbeiten.

Mühlentag in Ober-Ramstadt

Habt ihr Lust bekommen, eine Mühle mal genauer zu erkunden? Am Pfingstmontag (28. Mai) von 10 bis 17 Uhr habt ihr die Möglichkeit dazu. Da öffnet die Schlossmühle in Ober-Ramstadt (Darmstädter Straße 112, zwischen Ober-Ramstadt und Nieder-Modau) beim 14. Deutschen Mühlentag ihre Pforten. An diesem Tag könnt ihr die Mühle besichtigen. Auf dem Programm stehen aber außerdem Feldrundfahrten auf einem Traktor-Anhänger, Kinderunterhaltung oder Live-Musik im Mühlenhof. Mehr Infos unter www.schlosskorn.de.

tina

Wie werde ich Müller?

Um Müller zu werden, sollte man einen Realschulabschluss haben. Der Müllerberuf ist sehr vielseitig und anspruchsvoll. Die Lehrzeit, während der man beispielsweise einen Ausbildungsbetrieb kennen lernt oder in Maschinenkunde unterrichtet wird, dauert drei Jahre. Abschluss ist der Müllergeselle. Nach drei bis fünf Jah-

ren Gesellenzeit, kann man eine Meisterschule besuchen und den Abschluss als Müllermeister machen. An weiterführenden Schulen kann der Abschluss als „Müllereitechniker“ erworben werden.

Ein Müller sollte auch mal kräftig zupacken können und natürlich Spaß an Technik haben. tina